## SPRACHLABOR

DIE ROSENKRIEGE zwischen den Häusern York und Lancaster zu schildern, würde jeden Rahmen sprengen, und man ordnet sie auch nicht danach ein, ob sie schön oder hässlich waren. Umso erstaunter war Herr M., als er bei uns lesen musste, Frau XY habe einem Rosenkrieg geglichen. Der kuriose Vergleich war durch diesen etwas ungeschickt konstruierten Relativsatz zustande gekommen: „Seine drei Kinder reden seit der Scheidung von seiner Frau, die einem Rosenkrieg glich, nicht mehr mit ihm.“ Das Relativpronomen *die* konnte an zwei feminine Bezugswörter anschließen, an *die Scheidung* und an *die Frau*, eine Unklarheit, die es bei *der Scheidung von seinem Weib* nicht gegeben hätte – aber wer schreibt schon so. Paradebeispiel aus der Grammatik: „Suche Wohnung für vierköpfige Familie, die verkehrsgünstig liegt.“

NORA GOMRINGER „verhalf der Slam-Poetry in Deutschland zum Durchbruch und gehört selbst zu den vitalsten Vertretern der Spoken Word-Szene: Ihre packenden Performances begeistern auch junge Menschen für Lyrik.“ Leser A. stimmt damit in der Sache überein, findet aber, dass man's in der Written Word-Szene mit Anglizismen auch übertreiben kann.

DIE ALTE und gar nicht so simple Frage, was denn schwerer sei, ein Kilo Blei oder ein Kilo Federn, lassen wir für heute im weiten Feld der Physik stehen. Stellen wir uns lieber zusammen mit Leser G. der bei uns aufgestellten Behauptung, dass Gold „höllisch schwer und damit in größeren Mengen ein Transportproblem“ sei. Herr G. ist anderer Ansicht. Gold, sagt er, habe eine sehr hohe Dichte, wodurch sein Transport erleichtert werde: „1 kg Gold kann man bequem in die Hosentasche stecken, mit Stroh oder Holz geht das nicht.“ Mag sein. In der Praxis ist es indessen so, dass die Hosentasche bald reißt und einem das Gold auf die Zehen fällt. Da wäre man dann froh, wenn man Stroh geladen hätte.

DAS VERB „EVAKUIEREN“ bedeutet seiner lateinischen Wurzel nach so viel wie *entleeren*, weshalb es eigentlich nicht angeht, Menschen zu evakuieren. Hier ist die Sprache ihren eigenen Wegen gefolgt und hat das Wort peu à peu neu „aufgeladen“, sodass es heute gängig ist, bei einem Erdbeben die Bevölkerung zu evakuieren und nicht mehr wie früher die Stadt. Es wurde nun bei uns die Formulierung gebraucht, dass „zwei Patienten transplantiert“ worden seien. In der Medizin scheint das die inzwischen übliche Redeweise zu sein. Leser S. hat trotzdem Schwierigkeiten, sich mit der Verpflanzung von Menschen anzufreunden. HERMANN UNTERSTÖGER

**Abonnement: www.sz.de/abo**
Die Süddeutsche Zeitung wird als gedruckte Zeitung auf Papier und über die SZ-App digital vertrieben. Sie erscheint werktäglich, freitags mit SZ Magazin.

**Monatsbezugspreise inkl. Umsatzsteuer:**
Zeitung bei Zustellung frei Haus: in Bayern 48,90 Euro, außerhalb Bayerns 51,90 Euro, für Studierende 24,90 Euro (nach Vorlage einer Bescheinigung). Weitere Preise (z.B. im Ausland) und Bestellung online. SZ Digital (inkl. SZ E-Paper): 29,99 Euro, Vorzugspreis für tägliche Abonnenten 7,50 Euro.
Bankverbindung: Deutsche Bank 20 39 39 400, BLZ: 700 700 10. Das Abonnement kann schriftlich mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende bzw. zum Ende eines vorausberechneten Bezugszeitraumes gekündigt werden.

**Abonnenten- und Leserservice:**
Telefon (089) 21 83-80 80, Fax (089) 21 83-82 07, www.sz.de/abo und www.sz.de/digital (Bestellung, Information, Service)

SUEDDEUTSCHE ZEITUNG (USPS No. 0541550) is published daily except Sunday and holidays by Sueddeutsche Zeitung GmbH. Subscription price for USA is $ 590 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood, NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood, NJ 07631 and additional mailing offices.
Postmaster: Send address changes to: SUEDDEUTSCHE ZEITUNG, GLP, POBox 9868, Englewood, NJ 07631.

AGENDA 2010

# Giftig, aber in Teilen wirksam

„Die richtige Agenda“ und „Die giftige Agenda“ vom 9./10. März, „Die Krise war groß genug für Reformen“ vom 11. März und „Original statt radikal“ vom 6. März:

### Bürokratisches Monster

Hartz IV hat sich zu einer legalisierten Zwangsjacke entwickelt. Mithilfe dieses bürokratischen Monsters werden die Betroffenen in Schach gehalten (unter anderem mit rechtswidrigen Eingliederungsvereinbarungen), gegängelt (ohne Erlaubnis darf man die Stadt nicht verlassen) und schikaniert (Bettlägerigkeitsbescheinigung bei Krankheit), ohne Aussicht, diesem Wahnsinn jemals auf Dauer zu entkommen. Zumindest nicht, solange nicht endlich die überfälligen Korrekturen vorgenommen werden und vor allem die bürgerlichen Grundrechte respektiert werden. Leider sind die Jobcenter nicht annähernd so kreativ, wenn es darum geht, den Arbeitsuchenden zu einer Arbeitsstelle zu verhelfen. Die Hartz-Gesetzgebung geht alle an. Wollen wir in einer Gesellschaft leben, die auf eine Hartz-Schicht hinunterschaut? Wo die Angst vor Hartz IV regiert? Armes Deutschland. *Ruth Seitz, Ulm*

### Für eine Agenda 2020

Wir sollten zum zehnten Jubiläum der Agenda diese auch würdigen, denn damit sind von einem sozialdemokratischen Bundeskanzler entscheidende Weichenstellungen gegen erbitterten Widerstand in den eigenen Reihen gerade auch beim Thema Arbeitsmarkt gemacht worden, wie sie kaum von einem Konservativen gemacht worden wären, geschweige denn in der heutigen Zeit von irgendeiner Partei! Wir brauchen die Einhaltung der Errungenschaften zur Wettbewerbsfähigkeit. Sie sind in der jetzigen Wirtschafts- und Finanzkrise in Europa dringend nötig. Ferner bräuchten wir eine Agenda 2020, wo wir die anderen wichtigen Zukunftsthemen wie Verkehr und Energie hineinpacken sollten.
*Franz Bergmüller, Feldkirchen-Westerham*

### Merkel hat nichts riskiert

Ohne Agenda 2010 hätten wir heute weiterhin Millionen Sozialhilfeempfänger, um die sich keiner kümmern würde, wir hätten viele Arbeitslose, die, weil nicht gefördert, kaum Chancen auf Arbeit hätten, wir hätten wesentlich mehr Missbrauch der Sozialkassen und wir hätten eine aufgeblähte Verwaltung mit einem ineffizienten Nebeneinander von Arbeits-und Sozialämtern mit gigantischen Kosten. Fürsorge sieht anders aus! Dies hat Heribert Prantl bei seiner Kritik an der Agenda leider verschwiegen, wenn er die Agenda als giftig bezeichnet. Gift für die betroffene Bevölkerungsschicht ist eher die Tatsache, dass die schwarz-gelbe Regierung ihre Zeit nicht genutzt hat, um Korrekturen gegen die Auswüchse bei der Leiharbeit zu beschließen oder endlich einen Mindestlohn gesetzlich festzulegen. Dafür war man einfach zu feige. Stattdessen haben sich CDU/CSU und FDP an die Agenda angehängt, die gute Entwicklung des Arbeitsmarktes als Folge eigenen Handelns verkauft und die negativen Entwicklungen einfach hingenommen. Die Regierung Merkel hat bisher weder Mut noch Weitblick bewiesen noch gar eine tief greifende Reform wie seinerzeit die Regierung Schröder riskiert.
*Wolfgang Prestel, Ingolstadt*

SZ-ZEICHNUNG: DENIS METZ

### Von der Wirtschaft kujoniert

Schröders Agenda 2010 widerlegt nicht, sondern sie stützt die beängstigende These, dass Politik heute machtlos ist, kujoniert von der Wirtschaft, den Unternehmen und den Märkten. Sind doch durch sie die geheimsten Wünsche des Raubtierkapitalismus in Erfüllung gegangen. Dass der Exkanzler jetzt auf der Gehaltsliste eines besonders skrupellosen Konzerns steht und Millionen scheffelt, passt ins Bild.
*Ferenc Kölcze, München*

### Sozialer Verschiebebahnhof

Die Arbeitslosen werden bis in das Jobcenter-System kostenintensiv und auf hohem Niveau verwaltet und statistisch ausgewertet. Eine nachhaltige Vermittlung als Eigenleistung der Bundesagentur für Arbeit fällt nicht mehr auf. Aus der Arbeitslosenstatistik verschwindet: Wer Arbeit alleine findet, in „Weiterbildung“, Krankmeldung oder Rente transferiert wird – das heißt vorzugsweise zu einem andere Kostenträger. Der statistikfixierte Bund entledigt sich realiter seiner Arbeitslosen-Verantwortung in die Kranken- und Rentenkassen. In den Arztpraxen als Schaltstellen dieses „sozialen Verschiebebahnhofes“ steigen die Wartezeiten für real Kranke. Die „Kunden“ der Arbeitsverwaltung werden ohne Perspektive so demotiviert, wie es nur ein administrativ-politischer Komplex in Deutschland schafft – und so, dass sie ihre Kinder zu demotivierten „Hartzern“ weitersozialisieren. Angesichts unserer demografischen Entwicklung müsste dieses Defizit dringend effektiv angegangen werden.
*Dr. Karl-Josef Klees, Pirmasens*

### Gefahr für den Euro

In Heribert Prantls kritischem Kommentar zur Agenda 2010 fehlt das entscheidende makroökonomische Argument. Mit diesen Arbeitsmarktreformen wurde der Lohndruck institutionalisiert, der zu der im internationalen Vergleich auffallend schwachen Lohnentwicklung in Deutschland geführt hat. Diese Lohnentwicklung hat in der Währungsunion zu einer realen Abwertung geführt und die Leistungsbilanzsalden im Währungsraum weiter vergrößert. In dieser Sicht hat die Agenda 2010 zur Euro-Krise ganz wesentlich beigetragen. Die Arbeitsmarktreformen waren nicht nur unsozial, sondern sie waren aus einer makroökonomischen Sicht gesehen für die Währungsunion geradezu zerstörend. *Michael Wendl, München*

### Was fehlt, ist ein Rezept

Wer „Armut als Mittel der Politik“ verteufelt, sollte nicht verschweigen, dass die Hälfte dieser Leistungsbezieher mehr Geld bekommt, als es unter Geltung der Vorläufergesetze der Fall gewesen wäre. Die Notwendigkeit der Korrektur eines Gesetzeswerks durch Parlament und Rechtsprechung ist nicht der Beweis, dass es sich dabei um Teufelswerk gehandelt hat. Vielmehr beweisen diese Korrekturen die Funktionsfähigkeit rechtsstaatlicher Fehlerbehebung. Was in Prantls sozialstaatlicher Religion gänzlich fehlt, ist ein Konzept, wie man denn bitte das Problem der Arbeitslosigkeit effektiv lösen oder aber unanfechtbar human, gerecht und nachhaltig ausgleichen kann. Die Nachbarstaaten, in denen der böse Schröder nicht wüten durfte, liefern leider kein Modell.
*Andreas Knipping, Eichenau*

### Die Grünen stehlen sich davon

Christoph Hickmann behauptet in seinem Kommentar zu den Grünen, diese hätten sich nie des Hochverrats an ihren Grundwerten verdächtig gemacht. Das sehe ich etwas anders. Dass die Grünen 1999 dem Kosovo-Krieg gegen Serbien ohne UN-Mandat zugestimmt hatten, war sehr wohl Hochverrat an den Grundwerten der Grünen. Aber nicht nur das, indem sie die Beschlüsse zu Hartz-IV mitgetragen haben, haben sie sich von ihrem ursprünglichen sozialen Engagement verabschiedet und die Spaltung in Arm und Reich in unserem Land mitzuverantworten. In der öffentlichen Meinung gelang es ihnen allerdings, sich davonzustehlen, sodass die SPD mit dieser Altlast leben muss.
*Dr. Martin Breidert, Bad Honnef*

### Wie von Zauberhand

Der Ökonom Michael Hüther sagt zum entscheidenden Mechanismus der Agenda 2010: „Durch das Zusammenlegen von Arbeitslosen- und Sozialhilfe und die Verkürzung der Bezugszeiten wurde das untere Auffangnetz neu justiert. Der Druck, Arbeit aufzunehmen, ist dadurch gestiegen. Das hat geholfen, mehr Jobs zu schaffen.“ Man traut seinen Augen nicht: Weil die faulen Arbeitslosen plötzlich Jobs suchen müssen, entstehen wie von Zauberhand Jobs ohne Ende. So löst sich das Arbeitslosenproblems also nachgerade von selbst: Je mehr Arbeitslose Jobs suchen, desto mehr Jobs werden geschaffen!
*Thomas Wadewitz, Magdeburg*

## KORREKTUREN

→ Im Profil über Otto Rehhagel vom 14. März auf Seite 4 heißt der Parlamentarische Staatssekretär und Griechenlandbeauftragte Hans-Joachim Fuchtel fälschlicherweise Klaus mit Vornamen.

**Leserbriefe** sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen.
Außerdem behalten wir uns vor, Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* und bei *Süddeutsche.de* zu veröffentlichen.
forum@sueddeutsche.de

## MEIN DEUTSCHLAND

# Ein Leben in der Zeitschleife

VON KATE CONNOLLY

Ich habe herzerwärmende Erinnerungen an meine erste Zeit in Berlin vor fast zwei Jahrzehnten. An den Kohleofen in meinem Zimmer in Prenzlauer Berg, die Toilette im Treppenhaus, die Blechbadewanne. An die Nachbarn, die einfach hereinkamen, um nach Zucker zu fragen, oder die einen Hammer hatten, wenn man einen brauchte, oder an die alten Damen in Nylonschürzen, die fast immer Zeit hatten für einen Schwatz. Und an den Mann, der von seinem Wohnzimmerfenster aus Getränke verkaufte. Eine andere Welt. Heute ist die Straße gentrifiziert. Keine alten Damen mehr, keiner verkauft etwas aus dem Fenster. Manchmal spreche ich mit Leuten, die ähnliche Geschichten über die damals gerade wiedervereinigte Stadt auf Lager haben. Und wenn ich Braunkohle in der Luft rieche, kommt die Nostalgie.

Ist es eine ähnliche Nostalgie, die die Proteste gegen den Eingriff in die East Side Gallery angeheizt hat? Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin traurig, wenn ich höre, dass ein Teil des von Künstlern bemalten Überbleibsels der Mauer zwischen Friedrichshain und Kreuzberg herausgerissen wird, damit Luxuswohnungen gebaut werden können. Aber ich frage mich, welche Motivation hinter diesen Protesten steht. Viele der Demonstranten sind Briten, Amerikaner und andere Ausländer. Viele von ihnen hat die „Ostalgie“ nach Berlin gezogen, inspiriert von Filmen wie „Good Bye, Lenin!“ und „Das Leben der Anderen“. Einige von ihnen fetischisieren die DDR. Aber ist es richtig, Berlin in einer Art Zeitschleife zu halten?

Es ist ein Balanceakt: Soll diese bankrotte Stadt, die nur mit Subventionen der anderen Bundesländer überlebt, sich dem Fortschritt verschreiben oder jedes Stück seiner Geschichte bewahren? Die Berliner Regierung muss Kosten und Nutzen abwägen. Die East Side Gallery ist Berlins zweitberühmteste Touristenattraktion. Andererseits: Als vor zwei Jahren ein großes Stück Mauer herausgenommen wurde, um Platz für die O2-Arena zu schaffen, wurde darum nicht viel Aufhebens gemacht. Berlin kann es sich nicht leisten, rückwärtsgewandt und wie eine Insel zu sein. Es hat auf eine Art Spaß gemacht, ein Jahr lang Braunkohle nach oben zu tragen, um mein Zimmer zu heizen. Aber ich bin echt froh, dass ich das heute nicht mehr machen muss.

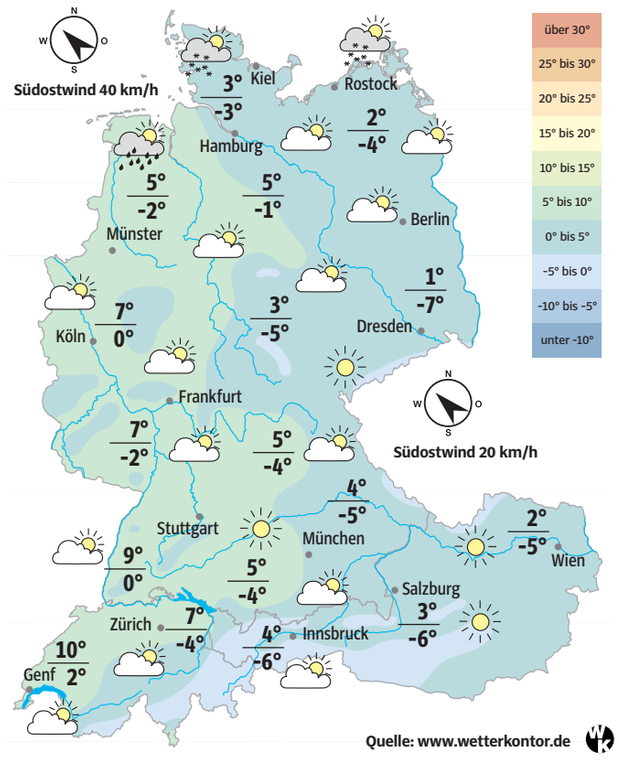
*Kate Connolly berichtet für den* Guardian *und den* Observer *aus Berlin.*

ANZEIGE

Vom Alltagstrott.
Zum Urlaubstrip.
lufthansa.com
Amsterdam Hin + Zurück ab 119 €*
Lyon Hin + Zurück ab 129 €*
Nonstop you
A STAR ALLIANCE MEMBER
Lufthansa
*Für ausgewählte Direktflüge aus Deutschland bei Buchung unter lufthansa.com. Begrenztes Sitzplatzangebot.

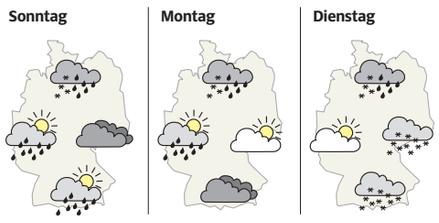
## DAS WETTER

### Im äußersten Nordwesten Regen und Schnee




**Wetterlage**
Ein kräftiges Tief über Nordwesteuropa lenkt Regen- und Schneefälle in den äußersten Nordwesten und Norden Mitteleuropas. Sonst scheint nach der Auflösung einzelner Frühnebelfelder häufig die Sonne, und es bleibt meist trocken.

**Aussichten**
Über den Nordwesten und die Küsten ziehen oft dichte Wolkenfelder. Sie bringen dort gebietsweise etwas Schnee oder Regen. Auf so manchen Straßen kann es dabei rutschig werden. Im Osten und Süden dagegen scheint nach der Auflösung weniger Frühnebelfelder zunächst häufig die Sonne. Später wird es von Westen bis zur Mitte immer bewölkter. Die Temperaturen erreichen 1 bis 9 Grad.




**Sonne und Mond** (Angaben für München)

| 06:25 | 08:21 | 19.03. | 27.03. | 03.04. | 10.04. |
|---|---|---|---|---|---|
| 18:20 | 23:39 | | | | |

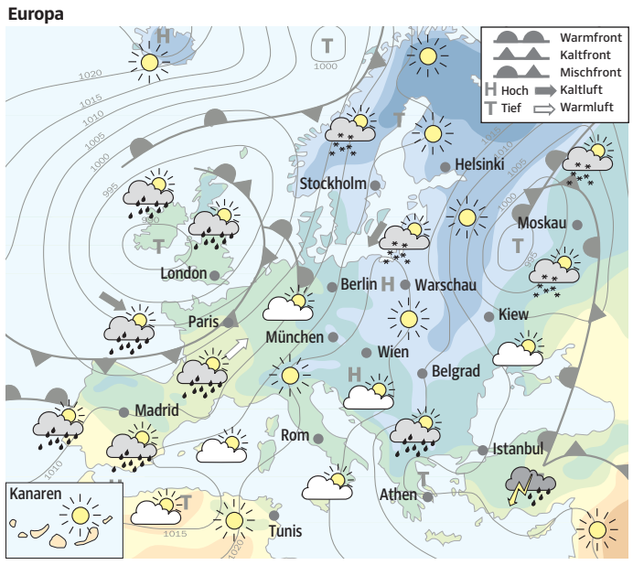
**Wetterhistorie München**
Maximum 2012: 21,8°C / Minimum 1958: -11,6°C

**Nullgradgrenze: 1200 m**

**Deutschland**

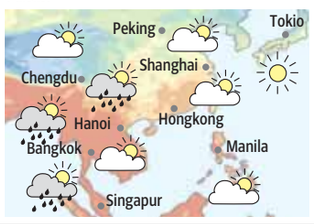
| | | |
|---|---|---|
| Berlin | wolkig | 3° |
| Bremen | Schauer | 6° |
| Brocken | wolkig | -2° |
| Dortmund | wolkig | 7° |
| Dresden | heiter | 2° |
| Düsseldorf | Schauer | 7° |
| Erfurt | wolkig | 3° |
| Essen | wolkig | 7° |
| Feldberg | wolkig | -1° |
| Feldberg/Ts. | wolkig | 3° |
| Frankfurt | wolkig | 8° |
| Freiburg | wolkig | 9° |
| Freudenstadt | wolkig | 3° |
| Garmisch | wolkig | 5° |
| Hamburg | Schn.sch. | 4° |
| Hannover | wolkig | 5° |
| Ingolstadt | wolkig | 4° |
| Karlsruhe | wolkig | 9° |
| Kassel | wolkig | 5° |
| Kiel | Schnee | 2° |
| Koblenz | wolkig | 7° |
| Köln | wolkig | 7° |
| Konstanz | wolkig | 7° |
| Leipzig | wolkig | 4° |
| Lindau | wolkig | 6° |
| List/Sylt | Schn.sch. | 3° |
| Lübeck | Schn.gr. | 3° |
| Magdeburg | wolkig | 4° |
| Mannheim | wolkig | 8° |
| München | wolkig | 4° |
| Nürnberg | wolkig | 5° |
| Oberstdorf | wolkig | 4° |
| Osnabrück | wolkig | 7° |
| Passau | wolkig | 3° |
| Rostock | Schn.sch. | 2° |
| Saarbrücken | wolkig | 8° |
| Schleswig | Schnee | 2° |
| Schwerin | wolkig | 3° |
| Stuttgart | wolkig | 8° |
| Trier | wolkig | 6° |
| Wiesbaden | wolkig | 7° |
| Zugspitze | heiter | -12° |

**Europa**




**Nordamerika**

**Asien**




**Europa**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | wolkig | 8° |
| Athen | Schauer | 9° |
| Barcelona | Schauer | 13° |
| Belgrad | Schn.sch. | 3° |
| Brüssel | wolkig | 7° |
| Bukarest | Schn.sch. | 0° |
| Dublin | Schauer | 8° |
| Helsinki | sonnig | -3° |
| Innsbruck | wolkig | 4° |
| Istanbul | Schauer | 7° |
| Kiew | Schnee | -2° |
| Lissabon | wolkig | 17° |
| London | Regen | 8° |
| Madrid | Schauer | 13° |
| Mailand | heiter | 8° |
| Moskau | Schn.sch. | 0° |
| Nizza | wolkig | 9° |
| Palma d.M. | wolkig | 15° |
| Paris | Schauer | 10° |
| Prag | heiter | 2° |
| Rom | heiter | 10° |
| Salzburg | wolkig | 3° |
| Sofia | wolkig | 2° |
| Stockholm | wolkig | -1° |
| Venedig | wolkig | 6° |
| Warschau | sonnig | -1° |
| Wien | heiter | 2° |
| Zürich | wolkig | 7° |

| Urlaubsorte | Luft | Wasser |
|---|---|---|
| Helgoland | 4° | 3° |
| Rügen | 1° | 2° |
| Sylt | 3° | 2° |
| Agadir | 33° | 16° |
| Antalya | 12° | 18° |
| Heraklion | 11° | 17° |
| Malaga | 21° | 14° |
| Palermo | 9° | 14° |
| Rimini | 7° | 14° |
| Tunis | 11° | 14° |
| Las Palmas | 25° | 19° |
| Cypern | 15° | 19° |
| Mallorca | 15° | 13° |

**Weltwetter** 12.00 Uhr UTC

| | | |
|---|---|---|
| Abu Dhabi | wolkig | 29° |
| Bangkok | Schauer | 37° |
| Bogota | Schauer | 15° |
| Boston | wolkig | 4° |
| Buenos Aires | sonnig | 20° |
| Chicago | Schnee | 1° |
| Darwin | Schauer | 33° |
| Denver | Regen | 6° |
| Dom. Republik | Schauer | 26° |
| Hongkong | Schauer | 22° |
| Houston | wolkig | 25° |
| Jakarta | wolkig | 31° |
| Jerusalem | wolkig | 16° |
| Johannesburg | Schauer | 25° |
| Kabul | wolkig | 12° |
| Kairo | sonnig | 23° |
| Kuwait | heiter | 30° |
| La Paz/Bol. | Schauer | 15° |
| Lima | wolkig | 28° |
| Los Angeles | sonnig | 26° |
| Malediven | Schauer | 32° |
| Manila | wolkig | 33° |
| Mekka | sonnig | 38° |
| Mexico City | Schauer | 17° |
| Miami | sonnig | 24° |
| Montreal | Schnee | -4° |
| Mumbai | wolkig | 35° |
| Nairobi | Schauer | 24° |
| New Delhi | wolkig | 29° |
| New York | st. bew. | 5° |
| Panama | Schauer | 30° |
| Peking | wolkig | 15° |
| Perth | wolkig | 33° |
| Riad | heiter | 30° |
| Rio de Janeiro | heiter | 27° |
| San Francisco | sonnig | 14° |
| Singapur | Schauer | 32° |
| Sydney | heiter | 30° |
| Teheran | heiter | 23° |
| Tel Aviv | wolkig | 23° |
| Tokio | sonnig | 16° |
| Vancouver | Spr.reg. | 9° |
| Washington | Schn.reg. | 4° |

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
ibrummer
SZ20130316S1722642